**Zeitschrift:** Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen

**Herausgeber:** Verein Aktiver Staatsbürgerinnen

**Band:** 47 (1991)

**Heft:** 4

**Artikel:** Einladung zum Stamm mit Vortrag : Inzest und sexuelle Ausbeutung von Frauen - ein politisches Thema

**Autor:** Maag, Erika

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-844415

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Einladung zum Stamm mit Vortrag**

# Inzest und sexuelle Ausbeutung von Frauen – ein politisches Thema

**Referentin: Erika Maag, dipl. Psychotherapeutin**

**Stamm ab 18 Uhr (mit der Möglichkeit, etwas zu essen)**
**Referat und anschliessende Diskussion: 19.00 Uhr**

**Dienstag, 12. November 1991**
**Restaurant Hürlimann, Bahnhofplatz 9, 8001 Zürich**

Erst seit kurzem ist es ansatzweise möglich, ein Tabu unserer Gesellschaft aufzubrechen: sexuelle Gewalt in der Familie – Inzest. Kinder, vor allem Mädchen, werden von ihren Vätern, Stiefvätern, Brüdern, Onkeln sexuell genötigt und ausgebeutet. Ein Schleier des Schweigens und Verdrängens hat sich bisher über dieses an Kindern verübte Verbrechen und ihr Elend ausgebreitet. – Erika Maag wird als Psychotherapeutin oft mit dem traurigen Schicksal derjenigen konfrontiert, die als Kinder auf diese Art missbraucht und zum Schweigen darüber gezwungen wurden.

Engagierten Frauen aus der feministischen Bewegung und Psychotherapie haben wir es zu verdanken, dass sich sowohl Fachwelt als auch breite Öffentlichkeit mit dem Tabuthema Inzest und mit der sexuellen Ausbeutung von Frauen auseinanderzusetzen hat. Viel ist dazu inzwischen gesagt worden, und es fragt sich, welche Aspekte für uns politisch aktive Frauen in diesem Zusammenhang wichtig sind. Seit der Studentenbewegung kennen wir die Devise: 'Das Politische ist privat, das Private ist politisch!' Ich meine, dass dieser Grundsatz für uns immer noch wegleitend sein kann. Wie schnell sind doch gerade Frauen bereit, ihren Einfluss, den sie über ihr Wirken im privaten oder beruflichen in den gesellschaftspolitischen Bereich haben, zu unterschätzen. Für uns viel offensichtlicher ist es, dass die politischen Entscheide Änderungen in unserem privaten Leben bewirken, wenn auch die von uns verlangten – ich denke etwa an gleichen Lohn bei gleichwertiger Ausbildung und Leistung – oft lange auf sich warten lassen. Vergessen wir also nicht, wie wichtig unsere ganz persönlichen Haltungen und Entscheide im Alltag sind, und dass sie letztlich immer politisch sind.

Akzeptiere ich in meinem Umfeld Gewalt und Machtmissbrauch, unterstütze ich damit die in der Gesellschaft mehr und mehr zum Problem gewordenen Gewalt- und Machtmissverhältnisse. Stehe ich hingegen einem schwächeren Menschen bei und weise auf einen auf ihn ausgeübten Machtmissbrauch hin, wird das Fol-

gen im gesellschaftspolitischen Geschehen haben. Das geschieht auch, wenn wir immer wieder sagen, dass Inzest und sexuelle Ausbeutung der Frau die letzte, sich im privaten und öffentlichen Raum abspielende Konsequenz einer gesellschaftlich akzeptierten und geförderten patriarchalen Ordnung ist. Es ist also nicht eine den Mann überfallende grosse sexuelle Lust, welche ihn zu sexuellen Übergriffen veranlasst, sondern ein in ihm tief verwurzeltes Gefühl, es stehe ihm zu, über Frau und Kind zu verfügen. In seiner Beziehung zu Frau und Kind widerspiegelt sich, was in der Gesellschaft vorgegeben und gelebt wird.

In ihrem Artikel 'Schafft Frauenpower Männerhass' (Tages-Anzeiger vom 12. 7.91) vermutet Barbara Lukesch richtig, dass es kein Zufall ist, dass Gewaltakte gegenüber Frauen seit dem Frauenstreiktag zugenommen haben. Durch den Zusammenschluss der Frauen haben sich gerade die Männer am meisten bedroht gefühlt, welche auch am meisten Grund dazu haben. Es sind Männer, die in einem grossen Ausmasse immer noch nicht in der Lage sind, die Machtvorteile, die sie gegenüber den Frauen haben, endlich zu überdenken und in Frage zu stellen. Diese Männer sind für das Leid verantwortlich, das daraus für die Frauen und Kinder entsteht, auch wenn sie es nicht wahrhaben wollen.

Wie immer, wenn eine unangenehme Wahrheit ausgesprochen und diskutiert wird, werden Gegenkräfte mobil mit dem Ziel, davon abzulenken. So auch beim Thema Inzest und sexueller Missbrauch. Zwar ist es das Schicksal eines jeden Modethemas – und zu einem solchen ist es geworden – einer Pendelbewegung zu unterliegen. Zudem fallen immer wieder Tendenzen auf, die die unangenehme Realität des Inzests und sexuellen Missbrauchs für die betreffenden Männer und die ganze patriarchale Gesellschaft wieder zurechtrücken sollen: Nachdem die Frauen fortgesetzt und hartnäckig über die Unzumutbarkeit und Grausamkeit der sexuellen Übergriffe mit all den schweren Folgen protestierten, wurde plötzlich das vormals nicht gern beachtete Inzestproblem vermehrt aufgegriffen. Ich will damit nicht sagen, das Gespräch darüber sei weniger wichtig als dasjenige über die sexuelle Ausbeutung von erwachsenen Frauen. Ist es aber nicht für den Mann um vieles leichter, sich beim Inzest zu distanzieren als bei seinen Übergriffen auf die ihm ebenbürtige Frau? Er kann sich so gut von einem Inzesttäter distanzieren und gleichzeitig mit der Ausbeutung der Frau weiterfahren.

Eine weitere von Gewaltausübung und Machtmissbrauch des Mannes ablenkende Tendenz ist, nun die Frau als sexuelle Täterin anzuprangern. Ähnlich einem früheren Trend, sämtliche Schuld an der Entstehung psychischer Störungen beim Kind allein der Mutter anzulasten, wird jetzt versucht, sie als sexuelle Täterin hinzustellen. Selbstverständlich geht es auch hier nicht darum, den Müttern ihre für das Kind oft folgenschweren Erziehungsfehler zu entschuldigen oder abzusprechen. Nur – beim sexuellen Missbrauch sind und bleiben es die Männer, die in 99% aller Fälle (Draijer, 1988) die Schuld haben. Wenn Frauen ihre Kinder missbrauchen, so geschieht das vorwiegend auf der emotionalen Ebene, z.B. wenn sie ihr Kind nur lieben, wenn es der Befriedigung ihrer eigenen unerfüllten Wünsche, Bedürfnisse und Ziele dienen kann.

Immer dann, wenn Missstände kritisiert werden, besteht die Gefahr, dass in Sündenbockdenken ausgwichen wird. Das Finden und Ausstossen eine sog. Sündenbockes trägt im privaten sowie gesellschaftlichen Bereich immer wieder dazu bei, dass notwendige Veränderungen unterbleiben. Das Problem wird nicht angepackt und gelöst und gilt mit der Zeit als normal, einfach weil es schon lange vorhanden ist. So meinte kürzlich ein Psychiater, eine spezifische Inzesttherapie brauche es nicht, da fast jede Frau über sexuelle Übergriffe in ihrer Vergangenheit berichten könne. Inzestgeschehen und sexuelle Ausbeutung seien doch so verbreitet, dass sie schon fast als normal anzusehen seien . . .

Betty Mahmoody schilderte, welche Gewalt sie im islamischen Kulturkreis über sich ergehen lassen musste. Wir finden im eigenen jüdisch-christlichen Kulturkreis ebensolches Anschauungsmaterial. So ist die Heilige Schrift voller Inzest- und sexueller Missbrauchsgeschichten. Damals, so könnte heute entschuldigend gesagt werden, war die Frau das erklärte Eigentum des Mannes und hatte als solches vor allem Tauschwert. So ist die Frau im Alten Testament auf der Ebene einer Sache aufgeführt und wird zusammen mit Haus und Haustieren genannt. Wer kennt nicht den biblischen Rat an den Mann: 'Du sollst nicht begehren deines nächsten Haus, Knecht, Weib, Vieh und alles, was sein ist!' Dass sich damals kein Mann Gedanken über die körperliche Unversehrtheit oder gar Selbstbestimmung der 'Sache Frau' machen musste, ist klar. Die wichtige Frage für uns heute ist, wie weit wir uns wirklich von diesen folgenschweren alten Traditionen und Werthaltungen zu Ungunsten der Frau entfernt haben.

Bekanntlich beschäftige sich Sigmund Freud im ausgehenden letzten Jahrhundert mit dem Sexualleben des Menschen. Da er ein gründlicher Forscher war, stiess er auch auf die Ursache der schweren Symptome, die viele seiner Patientinnen aufwiesen: Es war erlittener Inzest. Zuerst stellte er sich voll und ganz hinter die betroffenen Frauen, sprach richtig von der Perversität der Täter und der verantwortungslosen Verführung des Kindes durch den Vater. Obwohl er deshalb von seinen Kollegen, alles Männer, aufs heftigste angegriffen wurde, blieb er lange Zeit standhaft. Kurz nach dem Tode seines Vaters – der, wie bekannt wurde, auch Inzesttäter war – hatte Freud einen Traum, der ihn veranlasste, die gefundene Wahrheit wieder zu verlassen. Im neuen Erklärungsmodell für Inzest waren es nun die Mädchen, welche ihre Väter in der Phantasie und auch real zu verführen wünschten – und es auch taten. Mit diesem Rückzieher reihte sich Freud wieder in die lange Tradition der Männerherrschaft ein und ermöglichte die fortgesetzte weitere sexuelle Ausbeutung der Frauen und Kinder. Dass ein Wiederaufgreifen der richtigen Theorie den heutigen Feministinnen überlassen blieb, erstaunt nicht.

Das Schweigen ist nun gebrochen, die richtige Erklärung haben wir. Die Wahrheit ist skandalös, unerträglich und schmerzlich. Es ist an der Zeit, dass die das Leid verursachenden Männer erfasst und zur Rechenschaft gezogen werden. So bleibt auf privatem und politischem Weg noch weiteres zu tun, um Inzest und sexuelle Ausbeutung von Frauen endlich zu verhindern und die Betroffenen wirksam zu unterstützen.

Erika Maag